

Gottesdienst – Friedenskirche – 20. März 2022

Thema: „Immer mehr, immer größer, immer....ungerechter“

Lesung: 1. Mose 11, 1-9

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher.

In der biblischen Geschichte, die wir vorher hörten wird erzählt, dass Menschen einen Turm bis zum Himmel errichten wollen. Über ihr Motiv erfahren wir wenig. Wollen die Menschen sich ein Denkmal setzen? Ist es ein Zeichen von Machbarkeit und Macht? Jedenfalls hatte der Turmbau zu Babel nichts damit zu tun, um Gott im positiven Sinn näher zu kommen.

Dieses Streben der Menschen von alters her hat mit dem Thema des heutigen Gottesdienstes zu tun: „Immer mehr, immer größer, immerungerechter“. Gerade in den letzten Tagen und Wochen erreichen uns schlimme Bilder und Nachrichten aus dem Krieg in der Ukraine. Immer mehr Bomben fallen. Immer größer wird das Leiden der betroffenen Menschen. Immer ungerechter ist die Lage vor Ort. Unerklärlich bleibt für mich, was einen Präsidenten wie Putin antreibt ein Nachbarland zu überfallen und unschuldige Kinder, Frauen und Männer umbringen zu lassen.

In einem Interview sagt ein betroffener Mann in der Ukraine: „Wir brauchen eure Gebete nicht, schickt uns Waffen.“ Ich kann seinen Hilferuf verstehen. Dennoch glaube ich an die Kraft der Gebete. Wir sind als Außenstehende nicht hilflos und ohnmächtig. Eine große Welle der Hilfsbereitschaft ist in den Nachbarländern der Ukraine entstanden. Auch bei uns werden Menschen aufgenommen. Viele Freiwillige in den Kirchengemeinden haben ihre Hilfe angeboten. Regelmäßig finden auch bei uns in der Kirche Friedensgebete statt.

So wie Gott dem Treiben beim Turmbau zu Babel ein Ende setzt, wird es auch für alle kriegstreibenden Diktatoren dieser Welt einmal ein Ende geben.

Nicht nur in diesem Krieg erschreckt mich immer wieder wie viel Einfluss ein einziger Mensch ausüben kann. Warum gibt es so viele Befehlsempfänger, die unschuldige wehrlose Menschen auf Befehl hin umbringen?

Ich denke hier haben wir alle in unseren Familien und in unserer Gesellschaft eine wichtige Aufgabe. Als Vorbilder im friedfertigen Umgang miteinander.

Es gilt unsere Kinder und Jugendlichen zu verantwortungsbewussten Menschen zu erziehen. Persönlichkeiten, die selbständig denken und nicht zu Marionetten und Befehlsempfänger werden.

„Immer mehr, immer größer, immer...ungerechter“. Dieses Thema gibt es auch in unserer Gesellschaft. Bei uns ist die Rede von Wirtschaftswachstum. Nur wenn die Wirtschaft wächst, gibt es Wohlstand. Leistung muss sich lohnen.

Aber stimmt das alles wirklich? Wenn es Kleidungsstücke für 3 Euro zu kaufen gibt oder andere Produkte zu sehr günstigen Preisen, dann werden meistens die Menschen, die die Produkte herstellen sehr ungerecht entlohnt.

Immer mehr und immer größere Autos. Braucht es das wirklich? Ist es nicht ungerecht denen gegenüber, die sich für Umweltschutz einsetzen? Ich selbst verspüre eine Abneigung gegen SUVs und große Autos. Warum fährst Du mit dem Auto und nicht mit dem Fahrrad, fragte mich diese Woche jemand. Und ich merke: Dort, wo ich mit dem Finger auf andere zeige, da deuten drei Finger auf mich zurück. Schnell werden eigene Unzulänglichkeiten bei sich entschuldigt, weil andere auch so handeln.

Doch Gott hat keinen Gefallen an Ungerechtigkeiten. Es gibt viele Geschichten in der Bibel, die uns zum Nachdenken bringen, ob es immer mehr und immer größer sein muss. Oder ob es an der Zeit ist sich für gerechte Verhältnisse einzusetzen.

Sie gelten als die reichsten Männer der Welt. Der Unternehmer Jeff Bezos, geschätztes Vermögen 183 Milliarden. Und der Unternehmer Elon Musk, geschätztes Vermögen 243 Milliarden. Beide bieten Weltraumtourismus mit ihren privaten Raketen an. Ein Flug ins Weltall für ein Ticket zum Preis von 28 Millionen.

Auch dem Schauspieler Tom Hanks wurde so ein Flug angeboten. Seine Reaktion hat mir gefallen. Er sagte: Ich setze mich zuhause in meinen Schaukelstuhl und rüttele daran. Dann habe ich auch das Gefühl in einer Rakete zu sitzen. Dankend lehnte er den Flug ab.

Diese Art von Weltraumtourismus erinnert mich an den Turmbau in Babel.

„Immer mehr, immer größer, immer....ungerechter.“ Ich stelle mir die Frage, ob dieses Streben vielleicht auch ein wenig in unserer Natur angelegt ist. Jeder, der mit einem Bruder, einer Schwester oder mit mehreren Geschwistern aufgewachsen ist, weiß das. Da gibt es oft Streit um Spielsachen. Was der eine hat, möchte meist der andere auch haben.

Und mal ehrlich. Ist es unter Erwachsenen nicht manchmal ähnlich. Und schon kommt es zu Ungerechtigkeiten.

Es stellt sich die Frage: Dient immer mehr und immer größer für mein Ego. Ich muss größer, erfolgreicher als andere sein? Doch was brauche ich wirklich zum Leben? Sind es Statussymbole, Reichtum, Macht, Luxus?

Als ich liebe Präparandinnen und Präparanden, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden in eurem Alter war, hatten es meine Eltern nicht immer leicht mit mir. In meiner Klasse gab es viele Mitschüler, die besondere und teure Markenkleidung trugen. Und sie kamen sich dadurch immer als etwas besseres vor. Demonstrativ ging ich mit alter Kleidung in die Schule. Meine Eltern waren nicht begeistert, aber sie ließen mich gewähren.

Damals hatte ich ein Buch des Psychoanalytikers Erich Fromm gelesen. Mit dem Titel „Haben oder Sein“. Vermutlich habe ich nicht alles verstanden. Aber er beschreibt, dass der Wert eines Menschen nicht danach bemessen wird, was er besitzt oder hat. Sondern jeder Mensch durch sein Inneres, das was er ist, wertvoll wird. So die Gedanken von Erich Fromm.

Gott hat jede und jeden von uns einmalig geschaffen. Mit Schwächen und mit Stärken und vielfältigen Talenten. Das ist gut so. Ich brauche nicht der Größte und der Beste zu sein. Schon gar nicht, wenn Ungerechtigkeiten entstehen. Es reicht vollkommen, wenn ich eine gute Köchin oder Koch in der Familie bin. Wenn ich eine sehr gute Kuchenbäckerin im Frauen- oder Seniorenkreis bin. Viele weitere Beispiele gibt es.

Gott hat Gefallen daran: Wenn wir uns gegen Ungerechtigkeiten einsetzen. Wenn ich zufrieden bin, was ich habe und wie ich bin. Wenn ich mich über meine Fähigkeiten und Talente freue. Wenn ich dankbar bin für meine lieben Mitmenschen und mein eigenes Leben. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.